

Neues aus den Forschungsprojekten - Folge VI

Unter dieser Rubrik informieren wir Sie über neue Forschungsergebnisse und nennen Ihnen Ansprechpartner für Ihre Fragen an uns.

Die Beratung von Privatwaldbesitzern in Bayern – Erreichbarkeit und Kommunikationsstrategien

Über die Hälfte der Waldfläche in Bayern ist in Privatbesitz, wobei rund 86% der Fläche zum Kleinprivatwald (unter 200 ha) zählt. Von den rund 700 000 Waldbesitzern fallen 90% in die Besizskategorie unter 10 ha. Zur Zeit bietet die Bayerische Staatsforstverwaltung mit über 440 Forstdienststellen ein flächendeckendes Netz an Beratungsstellen für den Privatwald an. Das Beratungsklientel unterliegt jedoch einem starkem Wandel – bereits heute sind 34% der Waldbesitzer nicht mehr in der Landwirtschaft tätig- mit allen Konsequenzen für die Erreichbarkeit des Klientels, Inhalt und Ausrichtung der Beratungsdienstleistung.

Fragen der Erreichbarkeit von Waldbesitzern und deren unterschiedliche Interessen an die forstliche Beratung standen im Mittelpunkt des Forschungsprojektes „Kommunikationsstrategien in der forstlichen Beratung“, das von 2000 – 2003 am Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU – München durchgeführt wurde. Ziel war es, praxistaugliche Methoden und Strategien zu erarbeiten, die das Interesse der privaten Waldbesitzer an einer forstlichen Beratung erhalten, erhöhen oder auch wecken können. Ein partizipativer Forschungsansatz wurde gewählt, um alle Akteure des forstlichen Beratungsfeldes in den Forschungsablauf einzubeziehen. Dies erfolgte über Workshops mit 88 Revierbeamten im P/K-Wald, einer telefonischer Befragung von 572 bayerischen Waldbesitzern und weiteren Workshops mit unterschiedlichen forstlichen Akteuren. Die Planung, Umsetzung und Bewertung von konkreten Beratungskonzepten in 7 bayerischen Gemeinden vervollständigte das Forschungskonzept.

Die Ergebnisse belegen die **hohe Akzeptanz des Beratungsangebotes**: 68% stehen im Kontakt mit den Revierförstern, 21% davon regelmäßig (Waldbesitzergruppe WB 1 mit im Mittel 8 ha Besitzgröße), 47% unregelmäßig bei gegebenem Anlass (Waldbesitzergruppe WB 2 mit 4 ha). Rund 32% der Waldbesitzer sind zur Zeit durch das Beratungsangebot der Forstverwaltung nicht oder nur schwer erreichbar (Waldbesitzergruppe WB 3 mit im Mittel 2 ha Besitzgröße).

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die allgemeine demographische Entwicklung wird diesen Anteil weiter

wachsen lassen. Waldbesitzer der Gruppe WB 3 lehnen jedoch die Beratung nicht generell ab, sondern sehen nur keinen Beratungsbedarf. Hier ergeben sich wichtige Ansatzpunkte für konkrete Beratungsangebote, etwa im Zusammenhang mit Kalamitäten.

90% der Waldbesitzer bringen ihre hohe Zufriedenheit mit dem Beratungsangebot und insbesondere „ihrem“ Förster zum Ausdruck. Die Einzelberatung wird dabei als die bevorzugte Beratungsform genannt. Gruppenberatungen, Versammlungen oder Exkursionen spielen in der Wahrnehmung eine wesentlich geringere Rolle. Die problemorientierte Beratung auf Nachfrage durch den Waldbesitzer findet den Vorzug vor einer Angebotsberatung. Der Förster ist für die Waldbesitzer der Gruppen WB 1 und WB 2 die wesentliche Informationsquelle in forstlichen Fragen, gefolgt von Veranstaltungen und Informationen der FBG/WBV. Die Informationspräferenzen der Waldbesitzergruppe WB 3 liegen dagegen bei „anderen Waldbesitzern“, der Familie und Fachzeitschriften.

Gezielte, persönliche und Anlass bezogene Ansprachen, zum Beispiel in Form persönlicher Anschreiben, haben sich als besonders wirksam für die Gewinnung neuer „Kunden“ (WB 3) erwiesen. Durch die Einbindung aktiver Waldbesitzer etwa bei Waldführungen kann zusätzlich ein persönlicheres Verhältnis zu Beratungsinhalten geschaffen werden.

Katastrophenereignisse bieten besondere Möglichkeiten um mit Waldbesitzern in Kontakt zu treten. Vorbereitete Beratungs-

pläne können hier ein wichtiges Hilfsmittel sein. Voraussetzung dazu, wie auch für die Beratungsarbeit generell, ist eine konkrete Zielgruppenanalyse und Maßnahmenplanung auf Forstamts- und Revierebene.

Zentrale Partner für die Beratungsarbeit stellen die Selbsthilfeeinrichtungen dar: Über deren Netzwerk und Informationsmittel lassen sich alle Waldbesitzergruppen erreichen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit setzt jedoch klar geregelte Aufgaben und Kompetenzen voraus.

Insgesamt ergeben sich folgende Strategiefelder zur Verbesserung der Beratungsdienstleistung und Erreichbarkeit des Klientels:

1. Interne Strategien, d.h. Verbesserung von Teamarbeit, Arbeitsteilung und Erfahrungsaustausch innerhalb der Beratungsorganisation.
2. Externe Strategien, d.h. verbesserte Zielgruppenanalyse, Maßnahmenplanung und Methodenwahl sowie Intensivierung der Partnerschaften mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.

Weiterführende Informationen bei:

Prof. Dr. Suda, Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der TU München, 85354 Freising, Am Hochanger 13, Tel.: 08161/714625

Titel u. Nr. des Projektes:

Projektleiter:

Autor(en):

Informationen:

Projektförderung:

Schlagwörter:

Kommunikationsstrategien in der forstlichen Beratung (G 23)

Prof. Dr. M. Suda, Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte, Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement, Technische Universität München

Dipl.Forstwirtin (Univ.) U. Krafft, FOR R. Beck

Prof. Dr. M. Suda, Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte, Tel.: 08161-714625

FOR R. Beck, Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte, Tel.: 08161-714621; e-mail: beck@forst.tu-muenchen.de

Bayerische Staatsforstverwaltung

Forstliche Beratung, Erreichbarkeit Waldbesitzer, Kommunikationsstrategien.

